Textinterpretation: „Arthur Schnitzler: Geschichte eines Genies“

Schnitzlers „Geschichte eines Genies“ ist bereits vor mehr als 100 Jahren erschienen, nämlich im Jahr 1907. Es ist damit ein typischer Vertreter der Moderne, da Ästhetizismus, Symbolismus und Impressionismus den Text prägen. Der Hauptdarsteller des Textes ist ein selbstverliebter Schmetterling bei seiner Reise durch eine Stadt. Die Erhabenheit des Schmetterlings blendet ihn allerdings so sehr, dass er schnell sein Ende findet.

Nach dem Schlüpfen fliegt der Schmetterling in der Stadt umher, ohne auf jemanden zu stoßen. Seine erste Begegnung macht er mit zwei kleinen Mädchen, die klatschten. Er fühlte sich von ihnen geehrt. Des Weiteren begegnete er vielen Personen, ohne mit ihnen zu interagieren. Nach einer Zeit wird der Schmetterling hungrig und erschöpft, doch letztendlich täuscht ihn eine Rose aus Samt auf einem Hut eines Mädchens, wahr zu sein. Nach einer Kostprobe der Rose entschied sich das Wesen weiterzufliegen, da ihm die Staubfäden nicht schmeckten. Enttäuscht segelt der Schmetterling in ein offenes Fenster, wo eine Familie bei Tische saß. Es kam zu einem Zwischenfall mit dem großen Jungen der Familie. Nach dem Entkommen segelte das Insekt weiter, wobei es immer müder und hungriger wurde. Er begegnete seinem „Spiegelbild“, das von einem Jungen gefangen wurde. Letztendlich gingen ihm die Kräfte aus und er legte sich am Abend auf den Straßenrand, um zu rasten. Am nächsten Morgen überflogen ihn viele seiner Art, denen er übel nachredete. Das Ende des Schmetterlings fand sich dann recht rasch, da er von einem Fußgänger zertreten wurde.

Die Erzählperspektive des Textes ist ein auktorialer Erzähler, weil die Gedankenwelt des Schmetterlings offengelegt wird. Der Autor versetzt sich in die Gedanken eines Schmetterlings und gibt sie nach seiner Auffassung wieder. Der Schmetterling scheint nach seinen Gedanken eingebildet und erhaben, was sich in seiner Sprache widerspiegelt. Der Schmetterling an sich könnte eine Abbildung einer, von klein auf, wohlsituierten und verwöhnten Person sein, die ohne fremde Hilfe nicht wüsste, wie die Welt funktioniere. Die Geschichte ist sehr ernst gestaltet, ohne der Verwendung von Ironie oder jeglicher anderer Witzführenden Mittel. Visuell ist der Text in 6 Abschnitte gleicher länge eingeteilt.

Durch die Aussage (Z. 5) „Dieses also ist das Universum“ wird die unendliche Freiheit und die vielen Möglichkeiten des Protagonisten dargestellt. Die „Milde Märzsonne“ (Z. 2-3) und „drüben auf den Hängen lag noch einiger Schnee“, deutet auf eine milde bis warme Temperatur hin, welches sich auch im Text bestätigt. Besonders viele Adjektive beschreiben die Umgebung, um es dem Leser möglich zu machen, sich die Geschichte bildlich vorzustellen. Später begegnete der Schmetterling zwei klatschenden Mädchen, diese symbolisieren die Freude, die im Frühling durch das Erwachen der Natur aufkommt. Diese Annahme wird in (Z. 27) „…Menschen…sagten: “Nun will es doch Frühling werden““ bestätigt. Als sich der Schmetterling auf Nahrungssuche machte, stach ihm eine Rose aus Samt ins Auge, dies symbolisiert die Erhabenheit des Protagonisten, da er sich nur mit dem Besten zufriedengibt.